

L03918 Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 7. 1. 189[5?]

Wien, 7. Jänner 94.

Mein lieber Freund!

Heute ist das GHETTO abgefannt worden. Ans deutsche Theater. Das ist auch deshalb vortheilhafter, weil Lessingtheater u. Berliner Theater jetzt denselben
 5 Director haben – BLUMENTHAL. – Das Stück ist sehr gut geschrieben, die Schrift auf der Rechnung, die ich Ihrem Wunsche gemäß (den Sie mir nicht gar so streng hätten ausdrücken müssen!) beilege, ist die des Abschreibers; – sie wird sie über diesen Punkt beruhigen. der Begleitbrief ist vor den Anfang hingeklebt worden (natürlich auch in Abschrift.) Ich habe das Stück sehr sorgfältig in der Abschrift
 10 durchgelesen, Ihrer Angabe nach unterstrichen und kleine Correcturen angebracht, welche durch kleine Versehen des Abschreibers nothwendig wurde. Das Geheimnis ist vollkommen gewahrt; auch Herrn SCHICK hab ich Ihren Namen nicht genannt, und soweit bin ich, wenn Sie nicht selbst noch jemanden eingeweiht haben, der einzige lebende Mensch außer Ihnen, der den Verfasser weiß.
 15 Es war nicht durchführbar, daß die Abschrift bei mir gemacht wurde; da ich zu den Zeiten, in welchem der ^{^felbe}Abschreiber^v arbeiten konnte, nicht anwesend hätte sein können; er hat in seiner Wohnung geschrieben, mitgegeben hab ich ihm das MSCR. Abends nach 6; einmal aber um ½ 3, sorgfältig verschlossen. Sie können versichert sein, daß kein Unberufener Einsicht genommen hat.– Morgen
 20 geht der Brief II ans Deutsche Theater ab. Und nun, viel Glück!– Ich habe gute Hoffnung. Es ist Ihnen gelungen ein »literarisches« Stück zu schreiben, das zugleich gutes Theater ist. Sie wissen, wie mein erster Eindruck war. Diesmal hat mir das Schauspiel noch viel besser gefallen; die Lebendigkeit der Gestalten wurde mir eindringlicher und es sind eine ganze Reihe von Szenen darin, die
 25 nicht nur in menschlicher Hinsicht ergreifen, die auch auf der Bühne packen müssen. Einige Figuren habe ich jetzt erst so recht lieb gewonnen. Wie prächtig diese alten Samuels! Schwer zu besetzen wird es sein – Menschen! Menschen! – Noch immer scheint mir Jacob der bläßeste zu sein. Durch seine Haut schimmert zu stark, was ja schon kräftig genug in den Vorgängen des Dramas sich ausdrückt,
 30 – die Idee des Stücks. Der Grundfehler aller modernen Helden beinahe?– Es ist wahrhaftig ein Stück, an dem man sich freuen kann, ein Stück des Lebens, das rings um uns ist, das Stück eines ganz lebendigen, mit Geberden, die heftig und doch zielbewußt, absichtsvoll und doch mannigfaltig sind. Was Sie überhaupt für ein Meister der Plastik sind. Ihr letztes Feu[i]lleton war unvergleichlich.
 35 Wie man diese Leute sieht, hört – es gibt keinen, der diese Schärfe in den Linien träge, der so Figuren umreißen könnte.–

Leben Sie wohl, mein lieben Freund! Die treuesten Wünsche begleiten Ihr Stück nach Berlin.

Ihr

Arth Schn

- ✉ Versand durch Arthur Schnitzler am 7. 1. 189[5?] in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl in Wien
- 📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1925-3.
, Blätter, Seiten
Handschrift: , deutsche Kurrent
- 📖 Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 247–249.
- ¹ 94] Schreibirrtum, wie aus dem Inhalt hervorgeht, stammt es von Anfang 1895.
- ³⁴ *Feuilleton*] Theodor Herzl: *Das Palais Bourbon. V. »Sprechen wir von Politik!«* In: *Neue Freie Presse*, Nr. 10.906, 3. 1. 1895, Morgenblatt, S. 1–4.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 7. 1. 189[5?]. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03918.html> (Stand 14. Februar 2026)